

Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Die Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute (AIECE) hatte in ihrer vorjährigen Frühjahrsprognose die Entwicklung der internationalen Rohstoffpreise für 1985 relativ gut vorhergesagt (vgl. Übersicht 1). Die leichte Überschätzung des Preisverfalls der Rohstoffe insgesamt (HWWA-Index insgesamt) ist allein auf die Entwicklung der Energierohstoffpreise zurückzuführen: Der Preissturz setzte hier erst Anfang 1986 ein (I. Quartal 1986 —33%). In allen anderen Untergruppen waren die Preisrückgänge für 1985 etwas zu niedrig angesetzt. Berücksichtigt man allerdings, daß in der Prognose konstante Wechselkurse angenommen wurden, und bereinigt die tatsächliche Entwicklung um die fast 1prozentige Dollaraufwertung (gegenüber den Sonderziehungsrechten), so verringert sich die Unterschätzung des Preisrückgangs. Für die Nahrungs- und Genußmittel beträgt die Unterschätzung der wechselkursbereinigten tatsächlichen Entwicklung 3 Prozentpunkte (prognostizierte Entwicklung —9%, wechselkursbereinigte tatsächliche Entwicklung —12%), für die Industrierohstoffe 1 Prozentpunkt (—8%, —9%) und für den HWWA-Index insgesamt ohne Energierohstoffe 2 Prozentpunkte (—8%, —10%).

Die Herbstprognose für das IV. Quartal 1985 und das I. Quartal 1986 war — nicht zuletzt aufgrund der viel zu hoch eingeschätzten Preisentwicklung in den Vorquartalen (vgl. WIFO-Monatsberichte, 12/1985, S. 806) — sehr vorsichtig und unterschätzte in beiden Quartalen die Veränderung der Rohstoffpreise (mit Ausnahme der Energierohstoffe) gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Wechselkursbereinigt (das Verhältnis von Dollar zu Sonderziehungsrechten sank in beiden Quartalen um je rund 5%) waren jedoch die Prognosen zum Teil wieder recht treffend.

Der Zeithorizont, innerhalb dessen sich Wechselkursveränderungen in Preisveränderungen von Rohstoffen niederschlagen, wird von der Weltbank auf sechs Monate geschätzt. Mit der fortgesetzten Abwertung des Dollars stabilisierten sich die Industrierohstoffpreise in Dollar im Laufe des Jahres 1985 schließlich auf einem sehr niedrigen Niveau (vgl. Abbildung 1). Da die Durchschnittspreise im Export von Industrieprodukten auf Dollarbasis im Gefolge der Dollarabwertung kräftig stiegen, kam es insgesamt zu einer Verschiebung der Terms of Trade (der Preisrelationen im Außenhandel) zulasten der rohstoffexportierenden Länder bzw. zu einer Verbesserung der Erlös-Kosten-Situation der Unternehmer der verarbeitenden Industrie. Zu den Faktoren, die den relativen Preisanstieg bei Rohstoffen dämpften, zählt das vielfach bestehende, zum Teil noch gestiegene Überangebot, das u. a. eine Folge der engen Spezialisierung zahlreicher rohstoffexportierender Entwicklungsländer ist. Der Rohstoffverbrauch nahm außerdem aufgrund der verhaltenen Expansion der Industrieproduktion nur mäßig zu, und die Lagerhaltung war ebenfalls eher noch zurückhaltend.

Geringe Steigerung der Industrierohstoffpreise

Die Industrierohstoffpreise lagen im Durchschnitt des Jahres 1985 um 10% unter den Werten des Vorjahres. Erst gegen Ende des Jahres zogen die Preise etwas an: Einer Preissteigerung von 1% im IV. Quartal 1985 folgte im I. Quartal 1986 eine Erhöhung um 4%. Die Untergruppen NE-Metalle (—4%, +2%) sowie Eisenerz und Schrott (—2%, +1%) entwickelten sich nach wie vor gedämpft, wogegen die Untergruppe der agrarischen Industrierohstoffe im IV. Quartal 1985 und im I. Quartal 1986 Preissteigerungen von je 6% erzielen konnte.

Der Preisauftrieb bei den *agrarischen Industrierohstoffen* wird geprägt durch beachtliche Verteuerungen von Schnittholz und Zellstoff, die zusammen rund zwei Drittel der agrarischen Industrierohstoffe ausmachen. *Schnittholz* konnte in beiden Quartalen sehr hohe Steigerungsraten erzielen (+23%, +12%), die allerdings auch im Zusammenhang mit dem starken Preisverfall der vergangenen Quartale gesehen werden müssen (1985 —15%). Die Abwertung des Dollars gegenüber der Schwedenkrone (Ende Februar 1986 gegen Ende Oktober 1985 um 10%) dürfte den stärksten Einfluß auf die Festigung der Preise ge-

Übersicht 1

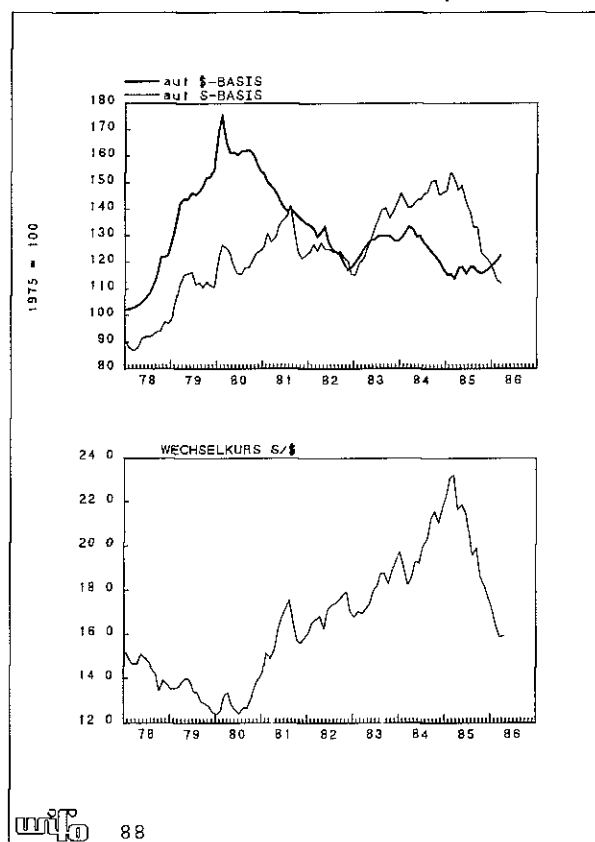
Prognose (P) und tatsächliche Entwicklung (E) der Rohstoffpreise

	Veränderung gegen die Vorperiode in %					
	IV. Qu. 1985		I. Qu. 1986		Ø 1985	
	P ¹⁾	E	P ¹⁾	E	P ²⁾	E
Nahrungs- und Genußmittel	— 2	+ 6	0	+ 12	— 9	— 13
Industrierohstoffe	0	+ 1	0	+ 4	— 8	— 10
Agrarische Rohstoffe	+ 1	+ 6	— 0	+ 6	— 13	— 14
NE-Metalle	— 1	— 4	+ 1	+ 2	— 1	— 5
Energierohstoffe	0	0	0	— 33	— 6	— 2
HWWA-Index insgesamt	— 0	+ 1	0	— 25	— 6	— 4
ohne Energierohstoffe	— 1	+ 3	0	+ 7	— 8	— 11

Q. Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE, Prognose vom Mai 1986 — ¹⁾ Prognose Herbst 1985 — ²⁾ Prognose Frühjahr 1985

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



habt haben. Die Nachfrage in Europa ging aufgrund der verhaltenen Baukonjunktur weiter zurück, während der nordamerikanische Markt zusätzlich Schnittholz aufnahm. Der starke Einbruch der Zellstoffpreise im Vorjahr (—15%) führte zu kräftigen Produktionskürzungen in den skandinavischen Ländern. Die Lager sanken von 1,9 Mill. t im Februar 1985 auf 1,3 Mill. t im Februar 1986; im Dezember 1985 begannen die Preise wieder zu steigen (I. Quartal 1986 gegen Vorquartal +11%). Auch die Preise für Baumwolle und Wolle erholten sich an der Jahreswende leicht vom vorangegangenen starken Preisrückgang (1985 —14% bzw. —16%). Bei *Baumwolle* dürfte diese Erholung (+2% im I. Quartal 1986) allerdings von kurzer Dauer gewesen sein. Sie stand mit einem Angebotsdefizit bei bestimmten Qualitäten und mit einer Verschlechterung der Ernterwartungen bei den südamerikanischen Baumwollproduzenten in Verbindung. Dort war es zu witterungsbedingten Produktionsausfällen von bis zu 50% (Brasilien) gekommen. Zur Verknappung des Angebotes trug weiters die rasche Zunahme der Baumwollmengen bei, die US-Farmer bei der staatlichen Commodity Credit Corporation im Zuge des Stützungsprogramms einlagerten. Die Lager erreichen dort bereits über die Hälfte einer US-Jahresernte. Ebenso verringerten sich die

Angebote aus der Sowjetunion und aus China vorübergehend. Da sich jedoch an dem grundsätzlichen Überangebot auch in der laufenden Saison (August 1985/Juli 1986) nichts änderte, begannen die Preise Ende März wieder zu fallen. Die *Woll*preise auf den australischen Auktionsplätzen stiegen besonders in den mittleren Mikron-Bereichen in den letzten Monaten dank einer verstärkten Nachfrage aus West- und Osteuropa, die unter anderem auf die Abwertung des australischen Dollars zurückzuführen war. Japanische Textilunternehmen waren dagegen aufgrund großer Lagerbestände an Garnen und Stoffen zurückhaltend. Insgesamt erhöhten sich die Preise für Wolle im I. Quartal 1986 gegenüber dem Vorquartal um 6%. Die Preise für *Häute* zogen im Laufe des Jahres 1985 an (Steigerungsraten im II., III. und IV. Quartal zwischen 1% und 24%), schwächten sich jedoch zu Beginn 1986 wieder ab. Auf dem *Kautschuk*markt setzte sich 1985 der Preisverfall wegen der weiterhin bestehenden Überversorgung fort (—16%). Im August 1985 wurde der Interventionspreis weiter gesenkt, ein vorübergehender Preisanstieg (Anfang 1986) war hauptsächlich auf Stützungskäufe im Rahmen des Internationalen Naturkautschukabkommens zurückzuführen. Die Bestände in den Ausgleichslagern belaufen sich bereits auf rund 9% des Weltverbrauchs. Während Malaysia eher zurückhaltend in der Kautschukerzeugung ist (nach wie vor ist es mit rund 36% der Weltproduktion der bedeutendste Erzeuger) und selbst zunehmend in die Weiterverarbeitung geht (Gummihandschuhe, Schaummatrizen), versuchte vor allem Indonesien, die Produktion und Ausfuhr von Kautschuk zu steigern, um die schwindenden Erträge aus dem Erdölgeschäft wenigstens teilweise auszugleichen. Sein Anteil an der Weltproduktion betrug 1985 bereits fast 25%.

In der Untergruppe *NE-Metalle* fielen im IV. Quartal 1985 die Preise aller Rohstoffe. Erst Anfang 1986 kehrte sich dieser Trend bei Aluminium und Kupfer um. Der *Aluminium*preis war 1985 am stärksten von allen betrachteten Rohstoffen gesunken (—18%, 1984 —7%). Der anhaltende Rückgang der Preise führte wieder zu Produktionskürzungen gegenüber dem Vorjahr um 4%. Die amerikanischen Produzenten nutzten zeitweise nur rund 67% der vorhandenen Produktionskapazität, Japan verringerte die Produktion um weitere 20% und forcierte statt dessen Beteiligungen im Ausland; auch Deutschland und die Schweiz reduzierten ihre Kapazitäten. In der Folge wurden Produzentenlager geräumt, und Anfang des Jahres kam es infolge der Verknappungstendenzen zu Preissteigerungen (I. Quartal 1986 +18%). Verstärkt wurde die Steigerung der Preise durch die Ausspernung bei Kanadas zweitgrößtem Aluminiumproduzenten im März dieses Jahres. Bei *Kupfer* führten zwar sowohl die relativ verhaltene Konjunktur als auch Substitutionsprozesse 1985 zu einem Rückgang des

Entwicklung der Industrierohstoffpreise HWWA-Index

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %										
		1984	1985	1984				1985				1986	1984	1985
		Ø	Ø	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	Ø	Ø	
Industrierohstoffe	20,9	126,9	116,8	0	- 5	- 5	- 4	+ 1	- 2	+ 1	+ 4	0	-10	
Agrarische Rohstoffe	10,1	128,6	112,4	+ 2	- 1	- 8	- 8	- 2	- 0	+ 6	+ 6	+ 3	-14	
Baumwolle	1,3			0	-18	- 2	0	- 1	- 9	+ 2	+ 2	- 3	-14	
Sisal	0,1			0	+ 3	+ 1	0	- 2	- 5	- 3	0	+ 2	- 3	
Wolle	0,7			0	- 9	+ 2	- 9	- 4	+ 1	- 6	+ 6	- 4	-16	
Häute	0,7			- 4	+ 1	-20	-19	+24	+ 1	+ 9	- 4	+19	-11	
Schneitholz	2,9			+ 2	- 5	-10	-10	+ 3	- 6	+23	+12	- 5	-15	
Kautschuk	0,8			0	-10	- 7	- 3	- 1	+ 2	- 1	0	-11	-16	
Zellstoff	3,7			+10	0	- 7	- 8	-14	+ 7	- 1	+11	+14	-15	
NE-Metalle	6,1	135,8	131,5	- 2	-10	- 1	+ 2	+ 5	- 5	- 4	+ 2	- 6	- 5	
Aluminium (free)	1,1			- 3	-16	- 1	- 1	- 2	- 7	0	+18	- 7	-18	
Blei (LME) ¹⁾	0,3			+ 6	- 3	- 6	-11	+ 1	+ 5	- 3	- 6	+ 4	-12	
Kupfer (LME)	3,1			+ 6	- 8	- 1	+ 5	+ 8	- 5	- 3	+ 3	-13	+ 3	
Nickel	0,6			+ 3	- 3	+ 1	+ 4	+10	- 9	-16	- 2	- 1	+ 2	
Zink (LME)	0,5			+ 7	-15	- 5	+10	- 4	-13	-15	- 3	+17	-16	
Zinn (LME)	0,5			0	- 2	- 4	- 6	+ 9	+ 4	- 4	-27	- 6	- 4	
Eisenerz Schrott	4,7	111,5	107,0	0	- 8	- 1	- 1	- 0	- 0	- 2	+ 1	+ 3	- 7	
Eisenerz	3,7			0	- 5	- 1	- 3	+ 4	0	- 1	0	- 4	- 5	
Stahlschrott	1,0			0	- 7	- 2	+ 5	-14	- 2	- 4	+ 5	+22	-17	
HWWA-Index insgesamt ²⁾	100,0	205,0	197,3	0	- 2	- 1	- 2	- 1	- 1	+ 1	-25	- 2	- 4	
ohne Rohöl	42,3	124,8	113,4	+ 1	- 7	- 3	- 4	- 1	- 3	+ 3	+ 7	+ 1	-10	

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ London Metal Exchange — ²⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe Breuss F "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten" in diesem Heft Übersicht 3

Verbrauchs um rund 2% auf 7,4 Mill. t. Da jedoch auch die Produktion gegenüber 1984 sank (7,2 Mill. t), konnte Kupfer als einziger Rohstoff (außer Nickel) 1985 eine Preissteigerung verzeichnen (+3%). Überdies gilt der Kupfermarkt als relativ stark durch Wechselkursveränderungen beeinflussbar, so daß auch die Dollar- und Pfundabwertungen zu den Preissteigerungen in diesen Währungen beitrugen. Im I. Quartal 1986 setzte sich diese Tendenz fort (+3%). Die Lager von Produzenten und Verbrauchern nahmen stark ab. Auch die Bestände in den Lagerhäusern der Londoner Metallbörse verringerten sich im I. Quartal 1986 um beinahe 25%. Auf dem *Nickel*-Markt setzte sich der Mitte 1985 beginnende Preisrückgang aufgrund des Angebotsüberhangs im I. Quartal 1986 fort (IV Quartal 1985 -16%, I Quartal 1986 -2%). Die Nachfrage in der besonders stark zyklischen Industrie für rostfreien Stahl, die rund die Hälfte des Nickelverbrauchs beansprucht und die zunehmend Nickel durch Nickelschrott ersetzt, nahm ab. Der Rückgang des *Bleipreises*, der 1985 12% betrug und sich auch im I. Quartal 1986 fortsetzte (-6%), ist auf das reichliche Angebot (1985 rund 4 Mill. t), den Bedarfsrückgang aufgrund der Einführung bleifreien Benzins sowie auf die schlechtere Konjunkturlage in der Automobilindustrie zurückzuführen. Einem Nachfragerückgang um 3% stand eine Produktionssteigerung um 1% gegenüber. Der *Zinkpreis* sank 1985 gegenüber dem Vorjahr um 16% und fiel im I. Quartal 1986 um weitere 3%. 1985 war der Zinkverbrauch der westlichen Welt um 2% auf

4,64 Mill. t zurückgegangen, die Produktion hatte sich jedoch um mehr als 1% auf 4,95 Mill. t erhöht. Bezieht man den Nettoexport in die sozialistischen Länder ein, erhöhten sich die Bestände um 110.000 t. Seit dem Aussetzen des *Zinnhandels* an der Londoner Metallbörse Ende Oktober 1985 wird Zinn außerhalb der Börse gehandelt, zuletzt mit 3.500 £ je t, was einem Preisrückgang von 57% gegenüber der letzten Notierung entspricht. Der jüngste Vorschlag zur Lösung der Zinnkrise sah die Bildung einer Auffanggesellschaft vor, finanziert durch die am Zinnabkommen beteiligten Länder, die Handelsfirmen und Banken. Diese sollte eine Produktionseinschränkung festlegen und das Ausgleichslager langsam auflösen. Indonesien und Thailand, die offenbar durch einen weiteren Fall des Zinnpreises die Schließung unrentabler Konkurrenzbetriebe in Malaysia und Bolivien erwarteten, unterzeichneten nicht. Der Überschuß auf dem Zinnmarkt wird bereits auf etwa 120.000 t geschätzt, das sind immerhin 80% des Jahresverbrauchs. Die Verluste der Handelsfirmen und Banken aus dem Zinngeschäft belaufen sich trotz teilweiser Abrechnung offener Kontrakte noch auf schätzungsweise 300.000 Mill. £.

Nach dem Rückgang der Preise für *Eisenerz und Schrott* im Jahr 1985 stabilisierte sich Anfang 1986 der Markt. Trotz der Dollarabwertung und sinkender realer Kosten für die europäischen Eisenerzimporte gelang es den Produzenten 1985 nicht, Dollarpreissteigerungen zu erzielen (1985 -5%). Dies dürfte u. a. mit der Erhöhung des bereits bestehen-

den Überangebotes durch die Inbetriebnahme des gewaltigen brasilianischen Carajas-Projektes zusammenhängen. Der *Schrottmarkt* verzeichnete 1985 einen besonders starken Preiserückgang (—17%), der sich erst im I. Quartal 1986 infolge der wachsenden Nachfrage der koreanischen und brasilianischen Stahlproduzenten in einen Preisanstieg umkehrte (+5%)

Prognose für 1986 und 1987

Die Frühjahrsprognose der AIECE für 1986 und 1987 geht von Wachstumsraten des BIP und der Industrieproduktion in den OECD-Ländern um 3% in diesem und 3,5% im nächsten Jahr aus. Dieses Wachstum soll vor allem durch den Erdölpreissturz vom Jahresbeginn getragen werden. Unter der Annahme nicht weiter sinkender Erdölpreise und eines konstanten Dollarwechselkurses dürfte die Rohstoffnachfrage verhalten bleiben. Die Verbraucher werden zwar mit sinkenden Realzinsen eher geneigt sein, ihre Lager aufzustocken; solange jedoch das Rohstoffangebot sowie die Lager der Produzenten und Börsen überaus reichlich bleiben, sind kaum entscheidende Impulse von der Lagerhaltung zu erwarten.

Für 1986 und 1987 werden für die Rohstoffe insgesamt ohne Erdöl Preissteigerungen von 7% bzw. 1% prognostiziert (Erdöl —30%, +1%), wobei die Preise der Untergruppe *Nahrungs- und Genußmittel* besonders kräftig anziehen werden (+11%, 0%). Insbesondere für Kaffee werden 1986 aufgrund der Dürre in Brasilien Preissteigerungen von 50% erwartet. Die

Preise für *Industrierohstoffe* werden dagegen nur mäßig anziehen (+3%, +2%). Im Bereich der *agrarischen Industrierohstoffe* werden für 1986 allerdings Preissteigerungen von 10% und für 1987 von weiteren 2% prognostiziert. Sie sind vor allem eine Folge der Produktionseinschränkungen bei Schnittholz und Zellstoff, während große Lager an Baumwolle und Kautschuk kaum eine Erholung der entsprechenden Preise erlauben. Bei den *NE-Metallen* hingegen wird für 1986 ein weiterer Preiserückgang erwartet (—3%); erst 1987 dürften sich die Preise im Zuge des Wirtschaftswachstums etwas festigen (+4%). Bei *Eisenerz und Schrott* bleibt die Preistendenz bis auf weiteres nach unten gerichtet.

Dank rückläufigen Zinssätzen dürfte sich die Bauwirtschaft in Europa allmählich aus ihrer mehrjährigen Depression lösen. Diese Annahme bildet — zusammen mit der Einschränkung der Produktionskapazität — die Grundlage für die Prognose einer Preissteigerung bei *Schnittholz* um 28% im Jahr 1986. Für 1987 wird nur noch mit einem leichten Anziehen der Preise gerechnet (+2%). Ebenso werden sich die *Zellstoffpreise* weiter erhöhen (1986 +13%, 1987 +5%), da einerseits die skandinavischen Länder weitere Produktionskürzungen angekündigt haben, andererseits die Lager ziemlich geleert sein dürften und Nachfragesteigerungen zu erwarten sind. Auf dem *Baumwollmarkt* wird für 1986 und 1987 mit einem Anhalten des Preiserückgangs gerechnet (je —4%). Eine restriktive Anbaupolitik in China, Indien und den USA könnte die Weltproduktion 1986/87 gegenüber 1985/86 um weitere 6% bis 7% auf rund 75 Mill. Ballen verringern. Der Weltverbrauch wird aufgrund der mäßigen Konjunktur

Übersicht 3

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1987

Dollarbasis

	1986			Veränderung gegen die Vorperiode in %				1987	
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Ø	Ø
Industrierohstoffe	0	— 1	0	+ 2	+ 1	+ 1	0	+ 3	+ 2
Agrarische Rohstoffe	+ 1	— 1	— 1	+ 2	0	+ 1	0	+10	+ 2
Baumwolle	+ 1	— 5	— 5	0	+ 2	+ 2	0	— 4	— 4
Sisal	0	+ 3	+ 2	+ 2	0	0	0	— 4	+ 5
Wolle	+ 2	+ 2	0	0	0	+ 2	+ 2	+ 3	+ 3
Häute	— 3	— 4	0	0	+ 2	+ 2	0	+ 4	0
Schnittholz	0	0	0	+ 2	0	0	0	+28	+ 2
Kautschuk	— 2	0	0	0	0	0	0	— 2	— 1
Zellstoff	+ 4	0	0	+ 4	0	0	0	+13	+ 5
NE-Metalle	+ 1	— 2	+ 1	+ 2	+ 3	0	0	— 3	+ 4
Aluminium (free)	+ 5	— 3	0	+ 2	+ 5	— 2	0	+16	+ 4
Blei	— 2	0	+ 2	+ 2	0	— 3	+ 2	— 7	+ 2
Kupfer	+ 5	— 2	0	+ 2	+ 2	— 1	0	+ 3	+ 3
Nickel	+ 6	+ 3	+ 3	— 2	0	0	0	—11	+ 3
Zink	+ 6	0	+ 5	+ 4	+ 5	0	+ 2	—17	+14
Zinn	—39	0	0	0	0	+20	0	—48	— 5
Eisenerz Schrott	— 4	— 2	— 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	— 5	0
Eisenerz	— 5	— 3	— 1	0	+ 1	+ 1	+ 1	— 5	+ 2
Stahlschrott	+ 1	+ 1	0	+ 4	0	+ 2	0	— 2	+ 6
HWWA-Index insgesamt	—13	+ 4	+ 2	0	— 3	+ 5	+ 4	—30	+ 1
ohne Rohöl	0	— 1	0	+ 1	+ 1	+ 1	0	+ 7	+ 1

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

in der Textilindustrie und wegen der zu erwartenden Substitution von Natur- durch Kunstfasern im Gefolge des Erdölpreisverfalls nur langsam wachsen (auf rund 71,5 bis 72 Mrd. Ballen). Damit würden sich die Weltbestände weiter auf rund drei Viertel des Weltjahresverbrauchs erhöhen. Das Brachlandprogramm in den USA wird zwar die Einschränkung des Anbaus von Baumwolle fördern, gleichzeitig werden jedoch die US-Preise mit Hilfe der verstärkten staatlichen Subventionsmaßnahmen ab Herbst 1986 eine potentielle Flexibilität erlangen, die — als Mittel zur Rückeroberung verlorener Märkte in Fernost und Europa — einen harten Preiswettbewerb erwarten läßt. Im Zuge einer Konjunkturerholung dürfte es zwar auch zu einer Belebung der Textilnachfrage kommen, wie bei Baumwolle wird jedoch auch bei *Wolle* aufgrund des anhaltenden Erdölpreisverfalls mit verstärkter Konkurrenz billiger synthetischer Fasern gerechnet. Infolge eines Rückgangs des Angebotes an Rohwolle in der Saison 1985/86 um 2% wird mit leichten Preissteigerungen gerechnet (1986 und 1987 je +3%). Bei *Rindshäuten* wird vorerst wegen des zu erwartenden reichlichen Angebotes ein weiterer Preisrückgang erwartet. Ab dem II. Quartal 1987 dürfte eine weniger expansive Entwicklung des Angebotes in Australien, den USA und einigen afrikanischen Ländern zur Preisstabilisierung beitragen. Der Weltverbrauch an *Kautschuk* wird auch 1986 um nur 2% auf 4,4 Mill. t steigen. Dies ist weniger auf Substitution durch billiger werdenden Synthetikgummi zurückzuführen — das Naturprodukt kann offenbar seinen Anteil an der Verarbeitung bei rund einem Drittel stabilisieren — als auf die nur mäßige Konjunkturbelebung in den Abnehmerbranchen. Da sich die Produktion stärker ausweiten dürfte, wird der Bufferstock-Manager weitere Preisrückgänge kaum verhindern können. Bis jetzt gibt es von seiten der Mitgliedsländer nur eine grundsätzliche Einigung über die Errichtung eines Finanzierungsfonds zum Kauf von zusätzlichen 150.000 t Kautschuk. Der Bufferstock würde sich in der Folge auf 12% des Weltverbrauchs belaufen. Man erwartet für 1986 und 1987 einen leichten Preisrückgang von 2% und 1%.

Auf dem *Aluminium*markt wird einerseits der fallende Erdölpreis die Erlössituation verbessern (sinkende Kosten). Gleichzeitig fördert jedoch der Rückgang des Erdölpreises die Konkurrenz durch Kunststoffe und verschlechtert dadurch möglicherweise die Erlössituation. Dennoch wird für 1986 aufgrund der stark reduzierten Bestände mit einer Steigerung der Nachfrage um über 5% gerechnet. 1987 könnten Wettbewerbseinbußen gegenüber den billiger gewordenen Kunststoffen wirksam werden und das Nachfragewachstum auf 1,1% abschwächen. Im Durchschnitt wird für die achtziger Jahre mit einer Steigerung des Verbrauchs um nur mehr durchschnittlich 2% gegenüber 5% pro Jahr in den siebziger Jahren

gerechnet. Bei einer Kapazitätsauslastung von durchschnittlich 87% im Jahr 1985 bleibt vorläufig ein ausreichender Spielraum für die flexible Anpassung der Produktion an die Nachfrage bestehen. Sollten jedoch ähnlich wie in den letzten Jahren stillgelegte Produktionskapazitäten wieder vorschnell in Betrieb genommen werden, dann wird der Verdrängungswettbewerb innerhalb der Branche anhalten. Für 1986 werden aufgrund der Entwicklung im I. Quartal Preissteigerungen von 16% erwartet, 1987 dürften die Preise um weitere 4% steigen, falls nicht alte Kapazitäten wieder in Betrieb genommen oder in großem Umfang neue Kapazitäten errichtet werden. Ende 1986 werden bereits neue Kapazitäten in Australien, Kanada und Brasilien in Betrieb gehen. Bei *Kupfer* wird 1986 wieder mit einem leichten Verbrauchsüberhang gerechnet. Sollte es Ende Juli bei den Tarifverhandlungen in der amerikanischen Kupferindustrie zu keiner Einigung kommen, drohen streik- bzw. aussperrungsbedingte Produktionsausfälle, die das Angebot weiter verknappen und Druck auf die Preise ausüben könnten. Es wird mit mäßigen Preissteigerungen von je 3% für 1986 und 1987 gerechnet. Im Laufe des Jahres soll im Rahmen einer Konferenz die Bildung einer Internationalen Kupferorganisation diskutiert werden. Unter der Annahme, daß die bedeutendsten *Nickel*produzenten Kanadas und Australiens die geplante drastische Senkung ihrer Produktionskapazität auch durchführen, dürfte sich die Nickelproduktion der westlichen Welt 1986 um rund 4% auf 510.000 t verringern. Bei einem leichten Rückgang des Verbrauchs wird für die nächsten Quartale mit Preissteigerungen gerechnet. Der *Blei*verbrauch dürfte 1986 um weitere 2,5% auf 3,8 Mill. t abnehmen, u. a. aufgrund der Verringerung des spezifischen Bleieinsatzes im Benzin. Wird die Produktion nicht nennenswert eingeschränkt, dürfte der Druck auf die Preise vorerst bestehen bleiben (1986 —7%, 1987 +2%). Bei *Zink* wird es 1986 zu einem weiteren Preisrückgang um 17% kommen, falls die Produktionskürzungen einiger Zinkhütten durch das erhöhte Angebot anderer Hütten mehr als kompensiert werden und sich die Nachfrage nach Zink wie erwartet nur leicht erhöht. Die Verarbeiter werden in dieser Situation kaum ihre Lager aufstocken. Erst für 1987 wird ein Anziehen der Preise erwartet (+14%). Die weitere Entwicklung auf dem *Zinn*markt hängt davon ab, ob ein Weg aus der internationalen Zinnkrise gefunden wird. Die Exportquoten für die sechs Erzeugerländer — das Kontingentierungssystem des 6. Zinnabkommens — wurden Ende März offiziell aufgehoben. Es wird erwartet, daß in jedem Fall die Produktionskapazität beträchtlich verringert wird. Vor diesem Hintergrund hält der internationale Zinnrat eine Tagung über die Möglichkeiten für ein siebentes internationales Zinnabkommen ab. Zur Diskussion stehen u. a. ein Abkommen ohne das Instrumenta-

rium der Preisstützung oder die Bildung einer informierenden Studiengruppe ähnlich der internationalen Studiengruppe für Blei und Zink. Nach einem Preissturz um 48% 1986 wird auch für 1987 mit einem weiteren leichten Nachgeben der Preise gerechnet (—5%). Auf dem *Eisenerz- und Schrottmarkt* wird erst im nächsten Jahr mit Preissteigerungen gerechnet (+2% bzw. +6% im Jahr 1987 nach —5% bzw. —2% im Jahr 1986).

Preisentwicklung der österreichischen Industrierohstoffimporte

Mit dem Rückgang des Schilling-Dollar-Wechselkurses sanken die Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis auf den niedrigsten Stand seit 1980 (vgl. HWWA-Index, Abbildung 1 und Übersicht 5). Ebenso gaben die Durchschnittswerte der österreichischen Industrierohstoffimporte auf Schillingbasis in den

Übersicht 4

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte

SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
	1984 Ø	1985 Ø	1984			1985				1986 I Qu	1984 Ø	1985 Ø
			III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu				
Industrierohstoffe ²⁾		146 8	145 2	— 0 0	+ 4 2	+ 3 9	— 5 7	— 4 2	— 7 8	— 9 3	+ 15 0	— 1 1
Agrarische Rohstoffe ²⁾		146 3	137 0	+ 1 3	+ 0 7	— 1 7	— 3 4	— 4 4	— 9 0	— 3 7	+ 19 2	— 6 4
Baumwolle	263	171 6	165 8	+ 6 7	— 4 2	+ 8 6	— 4 5	— 6 3	— 21 2	+ 1 6	+ 20 6	— 3 4
Sisal	265 4	93 8	81 9	— 0 6	+ 1 2	+ 2 7	— 14 1	— 13 9	+ 8 1	— 22 8	+ 14 4	— 12 7
Wolle	268	165 9	180 1	— 3 8	+ 8 6	+ 1 9	+ 2 2	+ 1 7	— 7 5	— 3 9	+ 10 0	+ 8 5
Rindshäute	211 1	319 6	317 6	— 10 8	+ 3 5	+ 5 9	— 3 7	— 2 5	— 5 8	— 9 3	+ 39 4	— 0 6
Schneitholz	247	127 7	120 4	— 5 8	— 1 2	+ 1 2	+ 1 2	— 6 2	+ 3 2	+ 5 7	+ 7 0	— 5 6
Kautschuk	232	194 3	166 0	— 5 3	— 9 0	— 6 2	+ 5 7	— 4 1	— 11 8	— 11 9	+ 19 4	— 14 6
Zeilstoff ²⁾		126 2	107 5	+ 9 8	+ 2 8	— 10 3	— 10 7	— 6 0	— 11 2	— 11 7	+ 32 2	— 14 8
NE-Metalle		145 0	156 1	— 3 7	— 1 4	+ 9 5	+ 5 9	— 2 9	— 12 8	— 14 9	+ 7 1	+ 7 7
Aluminium (roh)	684 1	177 4	163 6	— 3 7	— 4 0	+ 0 6	+ 0 7	— 6 5	— 5 0	— 7 0	+ 18 9	— 7 8
Blei (roh)	685 1	115 0	113 5	+ 7 9	— 3 5	+ 0 9	— 3 9	— 1 1	— 6 1	— 12 0	+ 11 3	— 1 3
Kupfer (roh)	682 1	139 2	189 0	— 6 9	— 4 7	+ 19 5	+ 12 4	+ 2 0	— 15 1	— 18 1	— 4 3	+ 21 4
Nickel (roh)	683 1	117 1	134 0	— 5 6	+ 24 1	+ 7 2	+ 3 2	— 10 0	— 19 3	— 13 4	+ 11 7	+ 14 5
Zink (roh)	686 1	149 4	134 5	— 4 4	— 3 1	+ 4 6	+ 3 1	— 17 6	— 16 6	— 14 2	+ 37 9	— 9 9
Zinn (roh)	687 1	203 0	208 6	+ 5 1	— 1 3	+ 4 2	+ 1 7	— 1 2	— 15 4	— 26 9	+ 5 7	+ 2 8
Eisenerz Schrott ²⁾		149 9	156 1	+ 0 3	+ 20 6	+ 12 5	— 20 8	— 5 0	+ 0 9	— 17 0	+ 12 6	+ 4 1
Eisenerz	281	164 9	171 2	+ 0 2	+ 21 8	+ 12 5	— 21 4	— 5 1	+ 1 0	— 16 9	+ 11 0	+ 3 8
Stahlschrott	282	61 0	66 6	+ 2 5	+ 3 7	+ 13 1	— 10 1	— 2 8	+ 0 5	— 19 4	+ 47 7	+ 9 2
Eisen und Stahl	67	101 1	106 4	+ 2 1	+ 7 2	+ 1 9	— 1 9	— 5 0	+ 7 7	— 6 0	+ 3 1	+ 5 2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5) — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251 7 und 251 8

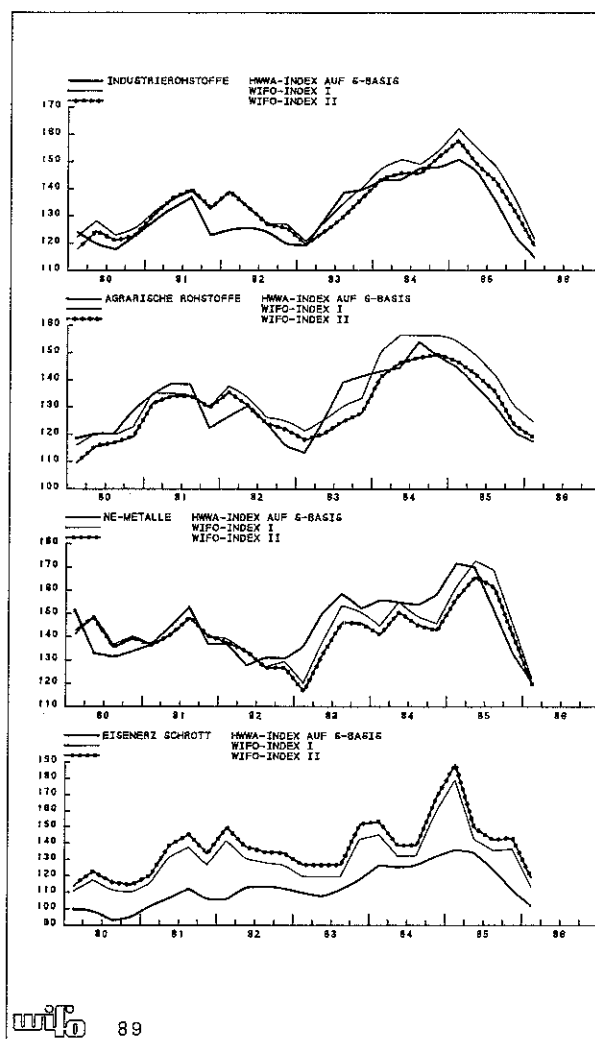
Übersicht 5

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

	1984				1985				1986
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Ø 1975 = 100								
Industrierohstoffe	147 9	150 7	148 8	154 1	162 1	154 5	148 3	136 4	121 5
WIFO-Index I ¹⁾	143 5	143 1	147 9	147 7	150 9	146 5	135 4	122 0	114 5
HWWA-Index ²⁾	143 8	145 8	145 7	151 9	157 8	148 8	142 6	131 4	119 1
WIFO-Index II ³⁾									
Agrarische Rohstoffe	150 6	156 5	156 2	156 5	154 3	148 9	141 8	130 3	124 6
WIFO-Index I	143 4	144 3	154 2	148 3	144 8	137 4	130 5	120 5	117 0
HWWA-Index	141 3	146 4	148 3	149 4	146 9	141 9	135 7	123 5	119 0
WIFO-Index II									
NE-Metalle	145 0	155 2	148 8	145 9	161 6	172 8	168 7	145 8	122 4
WIFO-Index I	156 2	154 7	153 7	158 1	171 9	170 0	151 1	132 5	120 2
HWWA-Index	141 1	150 7	145 1	143 0	156 7	166 0	161 2	140 5	119 6
WIFO-Index II									
Eisenerz, Schrott	145 8	132 5	133 0	159 5	179 5	142 9	135 9	137 2	113 7
WIFO-Index I	127 1	125 0	126 6	132 8	136 8	134 9	125 0	111 5	101 6
HWWA-Index	153 7	138 8	139 2	167 9	188 9	149 7	142 3	143 6	119 1
WIFO-Index II									

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5)

Abbildung 2
Weltmarktpreisindex und Preisindex der österreichischen
Industrierohstoffimporte
Ø 1975 = 100



letzten zwei Quartalen deutlich nach (IV. Quartal 1985 $-7,8\%$, I. Quartal 1986 $-9,3\%$). Wie auf dem Weltmarkt fielen auch bei den österreichischen Importen die Preise für *NE-Metalle* am deutlichsten ($-12,8\%$,

$-14,9\%$), wobei die Preise für Nickel, Zink und Zinn besonders stark zurückgingen. Während die Preise für *agrarische Industrierohstoffe* auf dem Weltmarkt zum Teil wieder deutlich anzogen, kam es bei den österreichischen Importen wechselkursbedingt ebenfalls zu weiteren Preisrückgängen ($-9,0\%$, $-3,7\%$). Nur bei Schnittholz führten die kräftigen Preissteigerungen in Dollar, die von den skandinavischen Produzenten erzielt werden konnten, auch zu einer Erhöhung der Importpreise in Schilling ($+3,2\%$, $+5,7\%$). Die Importpreise für *Eisenerze und Schrott* stiegen im IV. Quartal 1985 noch geringfügig ($+1,0\%$ bzw. $+0,5\%$, 1985 $+3,8\%$ bzw. $+9,2\%$), im I. Quartal 1986 jedoch, als auf dem Weltmarkt bereits wieder eine Erholung festzustellen war, gingen sie deutlich zurück ($-16,9\%$, $-19,4\%$).

Der Index der österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe sank vom III. Quartal 1985 bis zum I. Quartal 1986 wieder etwas stärker als der wechselkursbereinigte Weltmarktpreisindex ($-16,5\%$ gegenüber $-15,4\%$; vgl. Übersicht 5 und Abbildung 2). Dies ist auf den besonders kräftigen Verfall der österreichischen Importpreise für NE-Metalle ($-25,8\%$ gegenüber $-20,5\%$ beim Weltmarktpreisindex auf Schillingbasis) sowie den etwas stärkeren Rückgang der österreichischen Importpreise für agrarische Industrierohstoffe ($-12,3\%$ gegenüber $-10,3\%$) zurückzuführen, bei Eisenerz und Schrott hingegen blieb die österreichische Importpreisentwicklung hinter der Entwicklung auf dem Weltmarkt, wo fast das Preisniveau von 1975 erreicht wurde, zurück. Bei den Industrierohstoffen insgesamt verringerte sich somit die Differenz zwischen dem österreichischen und dem Weltmarktpreisindex von $+7,2$ Prozentpunkten im III. Quartal 1985 auf $+4,6$ Prozentpunkte. Die unterschiedliche Importstruktur beeinflusste nur das Ausmaß, nicht jedoch die Richtung der Entwicklung (vgl. Abbildung 2, WIFO-Index I und II). Unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses und nach den zuvor erörterten Weltmarktpreisenerwartungen dürften die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen im Laufe des nächsten Jahres etwa auf dem erreichten tiefen Niveau verharren.

Claudia Pichl